

Besuch englischer Professoren.

Die Uebersee- und Kolonial-Zeitung schreibt in ihrer Nummer 5 vom 1. Mai ds. Js. über den Besuch der englischen Gäste das Folgende:

Siebzehn englische Professoren und zwei Damen, Angehörige verschiedener englischer Universitäten, befinden sich auf einer Besuchsreise in Deutschland, welche zur Fühlungnahme mit den Universitäten Hamburg, Göttingen und Berlin führen soll. Der Besuch ist hervorgegangen aus den Bestrebungen der akademischen Auslandsstelle und hat in Göttingen eine besondere Beziehung zu dem dort bestehenden anglo-amerikanischen Kulturkreise, da ja die Georgia-Augusta gewissermaßen als Vorort der deutschen Universitäten gegenüber dem Angel-Sachsenland betrachtet wird.

Die englischen Herrschaften sind am 14. April in Göttingen eingetroffen und am Abend des gleichen Tages in einer kleinen Zusammenkunft durch den Rektor der Universität Herrn Prof. Dr. Behm begrüßt worden.

Unter den 19 englischen Besuchern sind nur einige wenige, welche der deutschen Sprache nicht kundig sind, die weitaus meisten sind sogar in der Lage, sich vortrefflich darin unterhalten zu können. Der Begrüßungsabend vollzog sich daher auch von beiden Seiten lediglich in deutscher Sprache.

Für den 15. April war ein Besuch der von Göttingen aus in halbstündiger Kraftwagenfahrt erreichbaren Deutschen Kolonialschule, Kolonialhochschule, zu Witzenhausen bestimmt, an dem die sämtlichen englischen Gäste teilnahmen, begleitet von einer größeren Anzahl von Göttinger Damen und Herren der Universität.

Sie wurden in Witzenhausen nachmittags mit einer Kaffeetafel empfangen, und auch bei dieser Gelegenheit wurden deutsche Ansprachen gewechselt, in denen der Direktor der Anstalt neben der Begrüßung der Gäste auch noch auf die Eigenart der Anstalt, welche die fremden Herren zu sehen bekommen wollten, hinweisen mußte.

Er gab in einer kurzen Erklärung die nötigen Anhaltspunkte, um die Einrichtungen in ihrem ganzen Umfange verständlich zu machen und unterließ es dann auch nicht, darauf hinzuweisen, daß die Gäste aus England vielleicht erstaunt sein würden, in Deutschland noch eine deutsche Kolonialschule vorzufinden, obwohl ja bekannt sei, daß Deutschland seine sämtlichen Kolonien verloren habe. Er bitte aber die verehrten Gäste, sich nicht gar zu sehr darüber zu wundern, denn auch das Verhalten der philosophischen Fakultät der gastgebenden hannoverschen Universität Göttingen möge ihnen als Beweis dafür dienen, daß

man in Deutschland noch nicht auf eine koloniale Zukunft verzichtet habe. Diese Fakultät habe den gefeierten Dichter und Romanschriftsteller Hans Grimm deswegen zu ihrem Ehrendoktor ernannt, weil er dem auf harte Notwendigkeit begründeten Sehnen des deutschen Volkes nach kolonialer Wirksamkeit in seinem Roman: „Volk ohne Raum“ ergreifenden Ausdruck verliehen habe.

Auch sei wohl gerade bei den englischen Gästen Verständnis dafür zu finden, daß das deutsche Volk sich für die älteste kolonialtätige Nation Europas zu halten berechtigt glaube. Neben anderen Tatsachen, die man dafür anführen könne, seien es jetzt ungefähr 1400 Jahre her, daß ein Teil der Angelsachsen, welchem Stamm auch der Redner, ohne je in England gewesen zu sein, angehöre, über die Nordsee gefahren sei, um die aus römischer Hand gefallene Insel Britannia zu kolonisieren, was diesem deutschen Stamme ja, wie die vorliegenden Tatsachen beweisen, in recht guter Form gelungen sei.

Der Redner wies dann darauf hin, daß all das, was auf dem Kaffeetisch den Gästen geboten wäre, aus der Arbeit der Kolonialschule hervorgegangen sei, und als Zweifel daran geäußert wurden in Bezug auf den Kaffee, konnte er sagen, daß es Kaffee sei von den Hängen des Kilimandscharo und Meru, aus dem jetzigen Mandatslande Deutschostafrika, dort von ehemaligen Kolonialschülern geerntet.

Der Sprecher der Engländer erwiderte in einem vollständig einwandfreien Deutsch, daß die englischen Gäste in Deutschland in einer Form aufgenommen seien, wie sie es sich besser und freundlicher garnicht wünschen könnten; schon in Hamburg sei das der Fall gewesen, aber mit jedem Tage, den sie länger in Deutschland verweilten, steigere sich dieses Gefühl bei ihnen und so sei dieses auch in den Räumen der Deutschen Kolonialschule Wißenhausen der Fall.

Mit größter Aufmerksamkeit hätten sie die Darlegungen verfolgt und würden ebenso die nachfolgende Besichtigung vollziehen.

Er müsse für seine Person, nicht als Politiker angesehen, die Meinung äußern, daß selbstverständlich die Engländer mit ihren kolonialisatorischen Methoden, da sie ja seit Jahrhunderten in Kolonien arbeiteten, wohl etwas weiter gekommen seien als die Deutschen. Diese aber hätten in der kurzen Zeit ihres kolonialen Besitzes erwiesen, daß sie vortreffliche Arbeit in kolonialer Beziehung zu leisten verständen. Er könne nicht umhin, den Wunsch zu äußern, daß es Deutschland vergönnt sein möge, auch in Zukunft sich wieder kolonialisatorisch zu betätigen, denn darüber sei kein Zweifel bei ihm, daß verschiedene der jetzigen Mandatsinhaber die ihnen anvertrauten Kolonien wesentlich weniger gut verwalteten, als es die Deutschen getan hätten.